

Bei jedem Schlafe hält ein Engel Wacht,
 Der hält den Finger auf die Lippen sacht
 Und winket schweigend dir: Sei stille! zu;
 Auch selbst bei dem entschlaf'nen Missethäter
 Wacht er, ein ernst versöhnungsvoller Väter
 Um Frieden für die Seele ohne Ruh.

Ja heilig ist der Schlaf, wie die Natur,
 Wie das geheime Wachsthum auf der Flur,
 Das leise webt im Blatt und in der Blüthe;
 So ist auch er ein stillgeheimtes Weben,
 Und keine Waff' ist ihm zum Schuß gegeben,
 Hegst du vor ihm nicht Ehrfurcht im Gemüthe!

Hammer.



Weihnachten.

eil'ge Nacht, auf Engelschwingen
 Nahst du leise dich der Welt,
 Und die Glocken hör' ich klingen
 Und die Fenster sind erhellt.

Selbst die Hütte trieft von Segen,
 Und der Kindlein froher Dank
 Jauchzt dem Himmelskind entgegen
 Und ihr Stammeln wird Gesang.

Mit der Fülle süßer Lieder,
 Mit dem Glanz um Thal und Höh'n,
 Heil'ge Nacht, so kehrtst du wieder,
 Wie die Welt dich einst gesehn,
 Da die Palmen lauter rauschten
 Und, versenkt in Dämmerung,
 Erd' und Himmel Worte tauschten,
 Worte der Verkündigung;

Da, mit Purpur übergossen,
 Aufgethan von Gottes Hand,
 Alle Himmel sich erschlossen
 Glänzend über Meer und Land;
 Da, den Frieden zu verkünden,
 Sich der Engel niederschwang,
 Auf den Höhen, in den Gründen,
 Die Verheißung wiederklang;

Da, der Jungfrau Sohn zu dienen,
Fürsten aus dem Morgenland
In der Hirten Kreis erschienen,
Gold und Myrrhen in der Hand;
Da mit seligem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Sinnend aus des Kindes Blicken
Nie gefühlte Freude sog.

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigt du feierlich herauf;
O so geh' in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede soll's noch einmal werden,
Und die Liebe König sein.

Früh.



Es weht der Wind und ist so kalt,
Es knarrt der Schnee im dürrn Wald,
Die Sterne glänzen hell daren;
Da nahet sich ein Kindelein.

Er bricht so manches Bäumelein
Im dunkelgrünen Tannenhain
Und bringt's den Kindern, die beglückt
Das Bäumchen schauen vielgeschmückt.

Ein Knabe, lieb und wunderhold,
Mit einem Himmelschein von Gold
Erhellet er die Dunkelheit
Und streuet Segen weit und breit.

Ihr kennt das Knäblein allzugut,
Das opferte sein eigen Blut
Und gab sein Leben hin für euch,
Ein Leitstern in das Himmelreich.

23

So betet denn zum Kinde fromm:
Du lieber Jesu, komm', o komm',
Und zieh' in unsre Herzen ein,
Zu schenken uns den Frieden dein, —

Den Frieden, den die Engel dort
Verkündigten am stillen Ort,
Den Frieden, den du uns gebracht
Zu jener heil'gen ersten Nacht.

Voci.



Weihnachten.

Die heil'ge Nacht schwebt nieder mild und klar,
Es glänzt der Mond, der Sterne goldne Schaar
Umfließet rings gleich einem Heil'genschein
Die weiße, schneebedeckte Erde ein.
Wie feierlich ist Alles, still und prangend,
Gleichwie nach einem großen Heil verlangend.

Mir ist das Herz in sel'ger Wonne wach;
Geschmücket ist mein friedliches Gemach
Gleich einem Kirchlein, und der Weihnachtsbaum
Steht drinnen, glänzend wie ein Kindheitsraum;
Aus weißen Lilien flammen helle Kerzen,
Wie Lieb' und Andacht glühen in reinen Herzen.

O heil'ger Christ, o komm' und steig' herab,
Dem ich mein Kämmerlein geschmücket hab'!
Dir blühet meiner Blumen duft'ger Kranz,
Dir leuchtet meiner Kerzen heller Glanz;
O komm' aus deines Himmels goldnem Prangen,
Ich harre hier, dich liebend zu empfangen.

Doch hab' ich noch ein andres Kämmerlein,
Da zieh' vor allem, treuer Jesus, ein:
Zieh' ein in meines lieben Kindes Herz
Und hebe all' sein Fühlen himmelwärts;
Da scheuche weg die dunkeln Erden Schmerzen,
Da zünde an die hellen Freudenkerzen.